Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gundeldingerschule Basel. Sammelstelle Frl. Dr. Haldimann, Langnau. Frl. R. F., Hausen (Aargau). Frl. E. F., Basel. Frl. M. St., Schwarzenburg. Frl. A. Sch., Steffisburg. Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf. Frl. M. M., Schwanengasse 4, Basel. Frl. A. Z., Aarau. Frl. M. K., Freie Schule Zürich I. Frl. L. L., Lupfig bei Brugg. Unterschule Erlenbach i. S. Frau E. S. S., Erlach. Privatschule Kirchenfeld Bern. Frl. E. B., Muri bei Bern. Frl. E. A., Leutwil (Aargau).

Reichensteinerstrasse 18, Basel. *E. Grogg-Küenzi.*

Berner Stadttheater-Lotterie. Wie aus dem Inseratenteil zu entnehmen ist, gelangt nun auch die Emission B 1908, enthaltend 300,000 Billette à Fr. 1, zur Ausgabe. Eür Treffer werden ebenfalls wieder Fr. 150,000 reserviert. Haupttreffer Fr. 30,000. Billette können bei den bisherigen Verkaufsstellen bezogen werden.

Unser Büchertisch.

Goldene Heimat. Für den Anschauungsunterricht und die Heimatkunde von H. Scharrelmann. Verlag von Alfred Jaussen, Hamburg 1908, geb. 2 Mk.

„Recha. In ganzem Ernst. Mein Vater liebt
Die kalte Buchgelehrsamkeit, die sich
Mit toten Zeichen ins Gehirn nur drückt,
Zu wenig.
Sittah. Ei, was sagst du! — Hat indes
Wohl nicht sehr unrecht! — Und so manches, was
Du weisst . . . ?
Recha. Weiss ich allein aus seinem Munde
Und könnte bei dem meisten dir noch sagen,
Wie? wo? warum er mich's gelehrt.
Sittah. So hängt
Sich freilich alles besser an. So lernt
Mit eins die ganze Seele."

Diese hundertundfünfzig Jahre alte didaktische Weisheit, die Lessing seinem Nathan zuschreibt, wird heute mit allem Nachdruck von Scharrelmann wiederholt. Nicht als ob der Bremer Pädagoge an das Lessingsche Drama anknüpfte oder dorther seine reformatorischen Ideen geholt hätte. Allein was Lessing in einer pädagogisch fruchtbaren Epoche geäussert hat, das wird auch heute wieder gefordert, wie ja überhaupt die Gegenwart vielfach die gleichen Erziehungsprobleme und Theorien aufstellt, wie das Zeitalter Rousseaus, Postalozzis und der Philantropen.

Recha hat mit der ganzen Seele gelernt, weil Nathan sie nicht systematisch, wie es die Bücher tun, belehrte, sondern unsystematisch, gelegentlich, wie das Leben selbst es tut. Ganz dasselbe verlangt Scharrelmann, wenn er die Schule auffordert, sie solle „Anschlüsse suchen". Die Anleitung dazu, wie man diese Anschlüsse suchen und dann für den Unterricht fruchtbar machen kann, enthält sein neustes Buch „Goldene Heimat".

Es ist selbstverständlich, dass der Lehrer diese Anschlüsse an das Leben nur in der Heimat des Kindes finden kann. Darum ist auch der heimatkundliche

Unterricht dem Verfasser des Buches so wichtig und beginnt mit dem ersten Schuljahr. Das ganze Leben und Treiben der Umgebung soll hineinfluten in die Schulstube, soll dort von Lehrer und Schülern dargestellt, betrachtet und begriffen werden. Ein Tagesereignis, eine Beobachtung auf dem Schulweg, ein Zeitungsbericht, bildet den Ausgangspunkt einer Besprechung. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist's interessant!“ Dieses oft zitierte Wort Goethes gilt nicht bloss den Dichtern, den Künstlern, sondern auch den modernen Lehrern, die ja Künstler sein sollen. Scharrelmann weiss nun eine erstaunliche Fülle von geeigneten Anknüpfungspunkten und einen erstaunlichen Reichtum an Beobachtungen und Gedanken, die er mit seiner Klasse zu lebensvollen Bildern gestaltet.

Es ist natürlich, dass er fast ausschliesslich das Stadtleben zum Gegenstande seiner Besprechungen macht. Und das ist schade. Es muss dadurch eine zerstreuende Mannigfaltigkeit in die Kinderköpfe hinein kommen, vor der mir, offen gestanden, ein bisschen graut. Das ganze Hasten und Jagen und Treiben einer Grossstadt mit all dem Lärm und den vielen Jämmerlichkeiten der Strasse wirbelt hinein in die Schulstube. Der Gassenjunge, der auf seinen Streifzügen eine Fülle von Beobachtungen und Erlebnissen sammelt, wird zum Ideal. Ich stelle mir die Anschlüsse, die Nathan, im heiligen Lande unter Palmen wandelnd, für seine Recha suchte und fand, etwas anders vor, bedeutsamer und weniger zahlreich. Es ist wahr, Scharrelmann versteht es, auch aus kleinen, scheinbar unbedeutenden Beobachtungen, etwas zu machen. Aber manchmal arten seine Besprechungen doch in zu breites Geschwätz aus. Ich möchte also eine kritische Auswahl, möchte nicht alles und jedes, das man auf dem Pflaster findet, zum Ausgangspunkt des Unterrichts machen. Doch der verständige Lehrer kann ja aus der Scharrelmannschen Fülle das Wertvolle auswählen oder selber wertvolle Anschlüsse finden.

Nach meiner Ansicht geht Scharrelmann auch in der Behandlung der modernen Technik und der menschlichen Tätigkeit zu weit. Das Wie und Warum jedes Handwerks und Betriebs schon in den ersten Schuljahren zum Gegenstand der Erörterung zu machen, das muss zu einer gewissen Oberflächlichkeit führen. Dasselbe gilt von den vielen ethischen und sozialen Problemen, die Scharrelmann alle „anschneiden“ möchte, wie er bezeichnend sagt. Das Kindesalter ist noch nicht die Zeit, da der Mensch sich mit Vorliebe ernsten, ja unlösbaren Problemen hingibt. Lassen wir dem Kinde noch sein einfaches, ruhiges Seelenleben, treiben wir es nicht zu früh aus seinem Paradiese mit Hinweisen auf Dinge, die es noch nicht reif zu verstehen ist. Das heisst nicht, das Kind hermetisch vor der rauhen Luft der Wirklichkeit bewahren, es heisst nur, es nicht gewaltsamerweise hinausstossen in eine Atmosphäre, die einen Rauhreif auf den zarten Blüten erzeugt. Warum ihm schon jetzt einen Einblick verschaffen in die Sünde und Not und den Zweifel der Erwachsenen? Aber noch eine andere Seite hat dieses Diskutieren über soziale und sittliche Fragen. Das Kind wird gewiss dadurch zum altklugen Schwätzer, der über alles und jedes reden zu können glaubt. Ich halte dafür, dass da ein ruhiges Abwarten, eine allmähliche, wenig beeinflusste Entwicklung, wie Rousseau sie verlangt, besser ist. Scharrelmann weiss das ja alles sehr schön und schmackhaft zuzubereiten, so dass es wie Kinderkost aussieht, und manches kann ja gewiss im Unterricht Verwendung finden, aber allzu viel ist auch hier ungesund, und es ist auch etwas Schönes um die kindliche Naivetät. Wenn man mir entgegnet, die Kinder

kommen eben früh in Berührung mit der rauhen, kalten Wirklichkeit, und der Lehrer solle ihnen da ein Wegweiser sein, so meine ich, dass wir doch nicht bloss Proletarierpädagogik treiben wollen. Und auch das Proletarierkind liebt die Illusion, vergoldet die Wirklichkeit und hat es nicht nötig, dass wir Dinge, die ihm selbstverständlich vorkommen, zu Rätselfragen des Lebens machen und daran herum diskutieren. Scharrelmann meint ganz richtig, dass wir nicht früh genug den jungen Menschen zum sozialen Wesen erziehen können. Aber das geschieht nach meiner Ansicht nicht durch Reden, sondern durch die Tat, d. h. das Kind soll durch Erfahrung lernen, dass es mit tausend Fäden verknüpft ist mit seiner Umgebung, und diese Erfahrung soll der Erzieher ihm ohne Predigen und Diskutieren fühlbar machen.

Dies einige kritische Bemerkungen über Scharrelmanns Buch. Im übrigen bin ich mit einer ganzen Reihe seiner Reformen einverstanden. So mit dem Prinzip der innern Anschauung, wonach Anschauen mehr bedeutet, als blosses Aufzählen von äussern Merkmalen. Darum kann ich auch diese Schrift des originellen Methodikers als eine Fundgrube interessanten Unterrichtsmaterials den Lehrerinnen aufs wärmste empfehlen. E. G.

Das Leben Jesu von F. W. Farrar, deutsche Bearbeitung von Dr. theol. F. Barth. Verlag von F. Zahn, Neuenburg. Subskriptionspreis für die Lieferung Fr. 1. 25.

Zur Besprechung liegen die zwei ersten der 15 monatlich zu erscheinenden Hefte vor. Bei den Lieferungswerken ist es nicht möglich, von einer so kleinen Probe auf das Ganze schliessen zu wollen, was besonders bei diesem Werke gar nicht am Platze wäre, da das eigentliche Leben Jesu am Ende des zweiten Heftes noch nicht beginnt. Der Anfang bietet eine Fülle interessanter Schilderungen über das jüdische Volksleben zur Zeit Jesu. Es wird jedenfalls seinen Zweck, „ein religiöses Volksbuch für die breitesten Schichten“ zu werden, erfüllen.

Für die zum Teil sehr schönen Kunstbeilagen wäre es vorteilhafter, wenn man sie dem Text jeweilen an entsprechender Stelle beigefügt hätte, beim zwölfjährigen Jesus im Tempel z. B. mag man nicht gerne schon den Verräter sehen. D. M.

Wollen und Wirken. Der „Lebensfreude“ 2. Bd. Sprüche und Gedichte. Gesammelt und herausgegeben von P. J. Tonger. 2. Aufl. Verlag von P. J. Tonger, Köln. Preis hübsch in Leinwand geb. 1 Mk.

Wir haben in einer frühern Nummer das erste Bändchen dieser Gedichtsammlung als Fundgrube für Albumverse empfohlen. Das zweite ist noch mehr als das, ein Quell erfrischenden Lebenswassers. Die besten Dichter und Denker aller Zeiten kommen zu Wort und muntern zum Wollen und Wirken auf. Ein Bändchen solcher Verse eignet sich besonders gut als Vademecum für die Jugend, die ins Leben hinaustritt. E. G.

Eine gute Familienzeitschrift. Der Ausschuss des Schweiz. Lehrervereins empfiehlt in einer Beilage zu Nr. 37 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ das **„Schwizerhüsli“** (Illustriertes Sonntagsblatt, Verlag Suter, Marti & Schäublin in Liestal) zum Abonnement. Wir lesen dort:

„Seit Jahren gibt die Firma Suter, Marti & Schäublin in Liestal eine Zeitschrift heraus, das **„Schwizerhüsli“**, die es verdiente, in jeder Schweizerfamilie Eingang zu finden, jeder Bauersfrau, jedem jungen Arbeiter und jeder Arbeiterin zum Wochenfeierabend in die Hand gelegt zu werden. Denn darin finden sie für ihre Feierstunden einen erquickenden, meist spezifisch schweizerischen Lesestoff. Nicht eine Zeitschrift bloss zum Anschauen, sondern wirklich

zum Lesen, bietet das „Schwizerhüsli“ seinem Freunde jeden Sonntag einige angenehme Stunden der Unterhaltung und der Belehrung. Auch auf seinen Illustrationen wird das Auge mit Wohlgefallen verweilen.

„Der Abonnementspreis von Fr. 4 pro Jahr ist sehr bescheiden.

„Wodurch verdrängen wir den minderwertigen Lesestoff unter unserm Volk? Indem wir zu billigem Preise etwas Besseres bieten! Ein Stück sozialer Arbeit auf idealem Gebiete leistet, wer für Massenabonnements des „Schwizerhüsli“ in Fabriken, Konsumläden usw. sorgt, oder ihm den Weg in die einzelne Schweizerfamilie bahnt.“

Bestellungen für den soeben beginnenden 10. Jahrgang richte man direkt an den Verlag in Liestal, der auf Verlangen gerne gratis und franko Probenummern versendet.

Die Schweiz, geographische, demographische, politische und volkswirtschaftliche Studie. Neuenburg, Bibliothek des Geographischen Lexikons der Schweiz. 1908.

Atlas der Schweiz. Neuenburg, Geograph. Lexikon. 1908.

Soeben erhalten wir die Faszikel 3 und 4 dieses prachtvollen Werkes, sowie die Lieferungen 2 und 3 des dazugehörigen Atlas. Sie beweisen von neuem den glücklichen Gedanken der Verleger, eine hervorragende Summe von Nachweisen zu einer vollständigen und vielseitigen Gesamtdarstellung unseres Landes verarbeiten zu lassen und das Werk bei luxuriöser Ausstattung zu einem sehr mässigen Preis zu veröffentlichen. Diese reife Frucht der gemeinsamen Arbeit der tüchtigsten und kompetentesten Forscher und Spezialisten wird im schweizerischen Buchhandel dieses Jahres zweifellos Epoche machen.

Die genannten Faszikel enthalten zunächst den Schluss des Kapitels „Hydrographie“ mit der Darstellung der Einzugsgebiete des Rheins (Schluss), der Rhone, des Inn und des Pô, sowie den Einzeluntersuchungen über die Seen, Gletscher und Lawinen. Das folgende 3. Kapitel untersucht die Schweiz nach der Gesamtheit ihrer geologischen Verhältnisse und bringt in seinen Unterabteilungen — Stratigraphie, Tektonik, Oberflächenskulptur, Paläogeographie, Erdbeben und Geschichte der Geologie der Schweiz — eine Fülle der interessantesten Nachweise in möglichst allgemein verständlicher Form. Eine bis jetzt in dieser Art einzig dastehende Übersicht über das „Klima“ unseres Landes bietet das 4. Kapitel. Das der „Flora“ gewidmete 5. Kapitel, welches in Faszikel IV anfängt, weicht von dem im „Geographischen Lexikon“ erschienenen Artikel gleichen Titels insofern gänzlich ab, als es eine wissenschaftlich hochstehende Gesamtmonographie von höchsten Interesse darstellt, wie sie in einem Lexikon von alphabetischer Anordnung der einzelnen Artikel naturgemäss nicht geboten werden konnte.

Die hauptsächlich der Hydrographie der Schweiz gewidmeten Lieferungen 2 und 3 des der nämlichen Sendung beigelegten „Atlas“ geben uns die, zum Teil wenigstens, auf bisher noch nicht veröffentlichten Nachweisen und Untersuchungen beruhenden Karten aller grössern Schweizerseen. Vollständig neu sind aber die Geologischen Profile und die Tektonische Karte, die von den im „Geographischen Lexikon“ zuerst veröffentlichten Originalen gänzlich verschieden erschienen.

Zusammenfassend darf man sagen, dass „Die Schweiz“ un der dazugehörige „Atlas“ allen für die geistigen Fortschritten unserer Zeit sich interessierenden Lesern und besonders auch jedem Schweizerbürger, der sein Vaterland liebt und gründlich kennen will, nicht warm genug empfohlen werden können.